



Historische Postkarte: Kurfürstenplatz in Labiau, ca. 1916 © Verlag Ernst Newiger, Labiau;  
Sammlung Hans-Jürgen Beck

### **Die Familie Norwitzky**

**Dr. Hermann Norwitzky**, der über viele Jahre hinweg in Bad Kissingen als Arzt tätig war, wurde 1861 im ostpreußischen Labiau geboren. Nach seinem Medizinstudium in München und seiner Approbation im Jahr 1899 zog er nach Bad Kissingen, wo er als praktischer Arzt und Badearzt sowie als „Spezialarzt für Magen- und Darmleiden, Herzkrankheiten und Entfettungskuren“ tätig war. Verheiratet war Dr. Norwitzky mit der sechs Jahre älteren **Friederike Rebekka Markus**, die 1855 in Krefeld geboren und 1879 von ihrem ersten Mann in Berlin geschieden worden war. Die Ehe der Norwitzkys blieb kinderlos. 1919 verlieh der Magistrat der Stadt Bad Kissingen dem angesehenen Arzt, der bis 1932 in der Kurstadt praktizierte, das Bürgerrecht. Auch nachdem sich Dr. Norwitzky zur Ruhe gesetzt hatte, blieben seine Frau

und er weiterhin in Bad Kissingen, wo sie zuletzt in der Unteren Marktstraße 11 wohnten.<sup>1</sup>

In der Folgezeit verschlechterte sich der Gesundheitszustand der Norwitzkys mehr und mehr. Dr. Norwitzky konnte nicht mehr ohne Hilfe laufen und wurde zum Pflegefall, seine Frau erkrankte am Herz. Als das NS-Regime im Zuge der „Nürnberger Gesetze“ ein Beschäftigungsverbot für nichtjüdische Hausangestellte unter 45 Jahren in jüdischen Haushalten erließ, das zum 1. Januar 1936 in Kraft treten sollte, sahen sich auch die Norwitzkys mit den Folgen dieses Verbots konfrontiert. Nachdem sich ihre bisherige Haushaltshilfe verheiratet und ihre Anstellung deshalb gekündigt hatte, wollten sie die 43-jährige Delphine Hofmann aus Nüdlingen als Haushaltshilfe anstellen. Um dies erreichen zu können, ersuchte die 80-jährige **Friederike Rebekka Norwitzky** am 23. November 1935 das Schweinfurter Arbeitsamt um die Erlaubnis, Delphine Hofmann in ihrem Haushalt beschäftigen zu dürfen. Sie verwies dabei auf ihre schwierige häusliche Situation: „Unsere Haushaltung besteht aus einem Mann, der 74 Jahre 2 Monate alt ist und seit 2 1/2 Jahren unfähig ist, einen Schritt ohne Führung zu gehen. Seit 1899 war er hier Arzt. 3 Nächte in der Woche wird er von Schwestern der ambulanten Krankenpflege betreut, und 4 Nächte habe ich die Nachtwache. Als zweite Person gehöre ich noch zum Haushalt. Ich bin 80 Jahre alt und Herzanfällen ausgesetzt. Für uns wäre es eine Wohltat, wenn wir dies Mädchen bekämen. Das Mädchen wäre auch bestimmt glücklich bei uns 2 alten Personen. Für Genehmigung meines Gesuches wäre ich Ihnen mehr als dankbar.“<sup>2</sup> Das Schweinfurter Arbeitsamt ließ den Norwitzkys über seine Kissinger Nebenstelle mitteilen, dass es keine Bedenken gegen eine Anstellung Delphine Hofmanns hätte. Die Norwitzkys verstanden diese Aussage als Genehmigung und nahmen daraufhin Delphine Hofmann in ihren Dienst. Als Stadt- und Badkommissar Dr. Conrath davon erfuhr, stellte er eigene Erkundigungen beim Arbeitsamt Schweinfurt an, das nun deutlich zurückruderte, indem es ihm mitteilte, dass sein früheres Schreiben keine „Ausnahmebewilligung“ darstelle,

<sup>1</sup> Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Friederike Rebekka und Dr. Hermann Norwitzky, 19.5.2019

<sup>2</sup> Sta Wü, Sammlung Schuhmacher 8/5 Vollzug des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes (arische weibliche Hausangestellte in jüdischen Haushalten, „Rassenschande“, usw.)

zu der es ja auch keine Befugnis habe. Daraufhin teilte Dr. Conrath dem Bad Kissinger Oberbürgermeister Dr. Max Pollwein Ende Januar 1936 mit, dass die „arische Hausangestellte [...] den jüdischen Haushalt sofort zu verlassen“ habe, „widrigenfalls Strafanzeige erstattet werden müsste.“<sup>3</sup> Doch die Norwitzkys gaben noch nicht auf und reichten am 4. Februar 1936 im Kissinger Rathaus ein Gesuch ein, Delphine Hofmann weiterhin beschäftigen zu dürfen. Merkwürdigerweise erhob nun auch Dr. Conrath keine Einwände mehr, da eine „Gefährdung des deutschen Blutes [...] im vorliegenden Falle völlig ausgeschlossen“ erscheine.<sup>4</sup> Trotzdem mussten die Norwitzkys Delphine Hofmann am 4. April 1936 wieder entlassen, da das Reichsinnenministerium wenige Tage vorher das Gesuch der Norwitzkys ohne Nennung von Gründen abgelehnt hatte. Die Norwitzkys mussten sich in der Folgezeit ohne Haushaltshilfe behelfen, was für sie aufgrund ihres schlechten Gesundheitszustandes höchst schwierig gewesen sein muss.<sup>5</sup> Sicherlich trug diese zusätzliche Belastung mit dazu bei, dass sie bereits am Ende des Jahres verstarben: Friederike Rebecca Norwitzky starb am 5. Dezember 1936 mit 81 Jahren, ihr Mann überlebte sie nur um wenige Tage und starb am 13. Dezember 1936 im Alter von 75 Jahren.<sup>6</sup>

---

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Vgl. ebd.

<sup>6</sup> Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Friederike Rebekka und Dr. Hermann Norwitzky, 19.5.2019